

Beinsteller: Was? Die Gartenbau? Damit wird sich's spießen!

Fallota: Wieso?

Beinsteller: No warst also jetzt in Wien und weißt nicht, daß jetzt ein Spital dort is?

Fallota: Ja richtig! (versunken) ja natürlich — no du aber hier bin ich auch nicht schlecht eingerichtet. Du jetzt hab ich dir wieder a Klavier und a Tischlampen/ —

Beinsteller: Tischlampen, der Schlampen, das Schlampen.

Fallota: Du mir scheint, ein Regen kommt.

Beinsteller (sieht hinauf): Ah, sie regnet! Gehmr.

Fallota: Hast nix vom Doderer gehört? Der hat dir ein Mordsglück.

Beinsteller: Ja, der war dir immer ein Feschak.

Fallota: Ein Feschak is er, das is wahr. Aber ein Tachinierer, uje!

(Verwandlung.)

21. Szene

Ein Schlachtfeld. Man sieht nichts. Im ferhen Hintergrund hin und wieder Rauchentwicklung. Zwei Kriegsberichterstatter treten gebückt auf.

Der erste: Schämen Sie sich, Sie sind kein Mann der Tat, schau'n Sie mich an, ich hab den Balkankrieg mitgemacht und mir is gar nichts geschehn! (Duckt sich.)

Der zweite: Was is geschehn, ich geh um keinen Preis weiter.

Der erste: Nichts. Das sind Einschläge. (Duckt sich.)

Der zweite: Gotteswillen, was war das jetzt? (Duckt sich.)

Beinsteller: Was? Die Carthaus? Dann
 wird sich's zeigen
 Faltol: Was?
 Beinsteller: No wass also jetzt in Wien und
 weiß nicht, der jetzt ein Spital dort ist?
 Faltol: Ja richtig, was? ist natürlich —
 wo du aber hier bist auch nicht schlecht ein-
 gehen. Du bist hier bist du wieder a Glavier und
 a Tischler?
 Beinsteller: Tischlerberg der Schlamper,
 das Schlamper.
 Faltol: Du bist schneid ein Regen kommt
 Beinsteller: Was? Ab sie regnet!
 Genu.
 Faltol: Hast mir vom Doktor gehört? Der hat
 in ein Lande kock
 Beinsteller: Ja, der war die immer ein
 Feschel.
 Faltol: Ein Feschel is es, das is wahr.
 Aber ein Tischler ist?

(Vortrag)

21. Scene

Ein Kommissar, ein Mann, ein Mann, ein Mann
 im Jahr ein Kommissar, ein Kommissar, ein Kommissar
 im Jahr ein Kommissar, ein Kommissar, ein Kommissar
 Der erste: Schauen Sie sich, Sie sind kein
 Mann der Tat, schau Sie nach, ich hab den
 Bekanntheit untersuchen und mit is gar nichts
 geschicht.
 Der zweite: Was is geschicht, ich geh um
 keinen Platz.
 Der erste: Was? Sie sind Buchhalter.
 Der zweite: Was? was ist das?
 (Lachen)

Der erste: Ein Blindgänger, nicht der Rede wert.

Der zweite: Jö, ein Blindgänger, Gott!
Nein, so hab ich mir das nicht vorgestellt.

Der erste: Nehmen Sie Deckung.

Der zweite: Was soll ich nehmen?

Der erste: Deckung! Geben Sie den Feldstecher her.

Der zweite: Was bemerken Sie?

Der erste: Herbstzeitlosen. Das erinnert mich an den Balkankrieg. Die Stimmung häßt ich.
(Er lauscht.)

Der zweite: Was hören Sie?

Der erste: Raben. Sie krächzen als ob sie witterten die Beute. Ganz wie im Balkankrieg. Und es lockt die Gefahr.

Der zweite: Gehmr.

Der erste: Sie Feigling! Und es lockt die Gefahr. (Ein Schuß.) Um Gotteswillen! Sind dort nicht unsere Leute?

Der zweite: Vom Preßquartier?

Der erste: Nein, die Eigenen.

Der zweite: Mir scheint ja.

Der erste: Sind brave Bursche. Dachte keiner an seine Lieben, dachte jeder nur an den Feind. Was liegt dort?

Der zweite: Nichts, italienische Leichen, die vor unseren Stellungen liegen.

Der erste: Nichts erinnert daran, daß man im Krieg ist. Nichts sieht man, was an Elend, Not, Mühsal und Greuel gemahnt.

Der zweite: Moment! Ich spüre jetzt den Atem des Krieges. (Ein Schuß.) Gehmr.

Der erste: Das war nichts. Die Affaire stellt sich als ein Vorpostengefecht dar.

Der zweite: Wärn wir in Villach geblieben — Gott, gestern hab ich mit dem Sascha Kolowrat gedraht — ich hab Ihnen gesagt, ich hab keinen Ehrgeiz. Sie wern sehn, der Punkt is eingesehn.

Der erste: Bärbinden, nicht der Rede wert.
 Der zweite: Ja, ein Bindgänger, Coll!
 Mein so hab ich mit das nicht vorstelle.
 Der erste: Nehmen Sie Deckung.
 Der zweite: Was soll ich nehmen?
 Der erste: Deckung! Geben Sie dem Feld-
 stecher her.
 Der zweite: Was bemerken Sie?
 Der erste: Hebenwischen. Das ehnennt
 mich an den Balkenleger. Die Stimmung hat sich
 geändert.
 Der zweite: Was hören Sie?
 Der erste: Raben. Sie kochen als ob sie
 wälchen die Hufe Ganz wie im Balkenleger. Und
 es lockt die Gelehr.
 Der zweite: Geben.
 Der erste: Sie Feigling! Und es lockt die
 Gelehr. Um Gotteswillen! Sind dort nicht
 unsere Feinde?
 Der zweite: Vom Feindstücken?
 Der erste: Mein die Feigheit.
 Der zweite: Mir scheint ja
 Der erste: Sind diese bunten Bächte keine
 an seine Lächer, dabei jeder nur an den Feind.
 Was liegt dort?
 Der zweite: Nichts, trübselige Fischen, die
 vor wässren Schwämmen liegen.
 Der erste: Nicht können daran, daß man
 im Krieg ist. Nichts weiß man, was an Feind. Nur
 Mühsal und Qual gemeint.
 Der zweite: Moment, ich spüre jetzt den
 Atem des Krieges. Ich weiß, Geben.
 Der erste: Das war nichts. Die Mühsal stellt
 sich als ein Vorpostenstück dar.
 Der zweite: Wann wir in Wäldern geblieben —
 Gott gesamt daß ich mit dem Sach'sen Kolowrat
 gefühlt — ich hab ihnen gesagt, ich hab keinen
 Feind. Sie waren schön der Punkt ist eingesehn.

Der erste: Wenn Sie nicht einmal Plänkeleien vertragen können, tun Sie mir leid.

Der zweite: Bin ich ein Held? Bin ich ein Alexander Roda Roda?

Der erste: Ich bin auch kein Ganghofer, aber ich kann Ihnen nur sagen, schämen Sie sich vor der Schalek! Dorten kommt sie! Da können Sie sich verstecken —

Der zweite: Gut. (Er versteckt sich. Ein Schuß.)

Der erste: Ich will übrigens auch nicht, daß sie mich sieht. (Er legt sich nieder.)

Die Schalek (erscheint in voller Ausrüstung und spricht die Worte): Ich will hinausgehen, dorthin, wo der einfache Mann ist, der namenlos ist! (Sie geht ab.)

Der erste: Sehn Sie, da können Sie sich ein Beispiel nehmen. (Sie erheben sich.) Die geht bis vorn. Und wie sie sich für das Ausputzen der feindlichen Gräben intressiert —!

Der zweite: No ja, das is was für Frauen, aber unserains?

Der erste: So, und wie sie beschreibt, wie sie im Kugelregen war — da fühlen Sie sich als Mann nicht beschämt?

Der zweite: Ich weiß ja, sie is tapfer. Aber mein Ressor is Theater.

Der erste: Wie sie die Leichen beschreibt, Kleinigkeit der Verwesungsgeruch!

Der zweite: Das liegt mir nicht.

Der erste: Wer hat sich darum gerissen, einen Flankenangriff mitzumachen? Sie! Und jetzt möchten Sie davonlaufen, wenn Sie Patrouillen sehn. Früher haben Sie das Maul voll genommen —

Der zweite: Jeder von uns war im Anfang mitgerissen. Aber jetzt, nach einem Jahr Krieg —

Der erste: Sie haben geschrieben, Sie wollen sich den Krieg an der Südwestfront ansehen. No also, sehn Sie sich ihn an, da haben Sie ihn. (Duckt sich.)

Der erste Mann, den ich sah, war ein
 Mann von etwa 40 Jahren, mit
 grauem Haar und einem freundlichen
 Gesicht. Er trug eine dunkle
 Jacke und eine hellere Hose. Er
 sah mich an und lächelte leicht.
 Ich ging auf ihn zu und sagte:
 "Guten Tag, wie geht es Ihnen?"
 Er antwortete: "Sehr gut, danke
 Ihnen. Und Sie?"
 "Ich bin auch gut, danke." Ich
 sagte dann: "Ich bin hier, um
 ein paar Sachen zu kaufen. Wie
 sieht es hier aus?"
 Er zeigte mir umher und sagte:
 "Das ist alles, was wir haben. Die
 Preise sind sehr günstig. Wenn
 Sie noch Fragen haben, fragen Sie
 mich." Ich dankte ihm und ging
 weiter. Ich sah noch viele andere
 Leute, die einkaufen. Die
 Atmosphäre war sehr angenehm.
 Ich kaufte ein paar Sachen und
 ging nach Hause. Ich war
 sehr zufrieden mit dem Einkauf.

Der zweite (duckt sich): Gegen Rußland war das ganz anders, da is man nicht aus dem Hotel herausgekommen, ich hab darin keine Erfahrung gehabt, meinetwegen halten Sie mich für einen Feigling, ich sag Ihnen ich geh nicht weiter!

Der erste: Aber der Hauptmann kommt doch gleich, er hat garantiert, daß nichts passiert.

Der zweite: Ich will aber nicht. Ich schick das Feuilleton so ab, die paar technischen Ausdrücke geben Sie mir.

Der erste: Sie haben nicht die Schule des Balkankriegs durchgemacht, ich versteh nicht, wie einem nicht die Gefahr locken kann. (Duckt sich.)

Der zweite: Aber ich bitt Sie, ich kenne das. Ich habe diesen Rausch, dieses selige Vergessen vor dem Tode beschrieben, Sie wissen, wie zufrieden der Chef war, massenhaft Zuschriften sind gekommen, wissen Sie nicht mehr? Ich bin doch eingegeben fürs Verdienstkreuz! (Duckt sich.)

Der erste: Ich versteh aber nicht, wie man nicht gerade darin Befriedigung findet, daß man sich selbst überzeugt — (Schuß.) Um Gotteswillen, was war das jetzt?

Der zweite: Sehn Sie — wären wir nur schon zurück im Preßquartier! Dort is man wenigstens nicht vom Feind eingesehn.

Der erste: Mir scheint stark, das ist der Gegenstoß! Na und wenschon. Jetzt heißt es ausharren, wohin den Soldaten unsere Pflicht gestellt hat. Der Hauptmann hat eigens für uns die zerstörte Brücke herrichten lassen — jetzt sind wir einmal da, jetzt heißt es sich zusammnehmen. C'est la guerre! (Duckt sich.) Ich bin auch für Stimmungen, aber im Ernstfall — nur Stimmungsmensch sein, das geht nicht! Sie sind eben im Frieden nie aus den Premieren herausgekommen, das rächt sich jetzt. Warum haben Sie sich überhaupt für Kriegsbericht-erstattung gemeldet?

Der zweite: Was heißt das, soll ich dienen?

Der erste: No ja, aber ein bisserl Haltung sind Sie dem Blatt schuldig. Krieg ist Krieg.

Der zweite: Als Held hab ich mich nicht aufgespielt.

Der erste: Aus Ihrem letzten Feuilleton hat man stark den Eindruck gewinnen müssen, daß Sie einer sind.

Der zweite: Feuilleton is Feuilleton. Bitt Sie, tun Sie nicht, als ob Sie das nicht wüßten — Gott, was war das wieder?

Der erste: Nichts, ein kleinkalibriger Mörser älteren Systems von der Munitionskolonne IV b Flak.

Der zweite: Wie Sie die technischen Ausdrücke beherrschen! Ist das nicht der, der immer tsi-tsi macht?

Der erste: Sie haben wirklich keine Ahnung. Das is doch der, der immer tiu-tiu macht!

Der zweite: Da muß ich etwas im Manuskript ändern — wissen Sie was, ich geh zurück, damit es früher abgeht. Es muß doch noch genehmigt wern.

Der erste: Ich sag Ihnen, bleiben Sie da. Allein bleib ich nicht.

Der zweite: Also hat das einen Sinn?

Der erste: Sie, wir können uns nicht blamieren. Die Offiziere lachen sowieso schon. Ins Gesicht sind sie natürlich freundlich, weil sie genannt wern wollen bei der Offensive, aber ich hab oft das Gefühl, daß sie sich beim Rückzug über uns lustig machen. Grad will ich ihnen einmal zeigen, daß ich meinen Mann stelle. Schaun Sie, im Preßquartier is es doch so lad —

Der zweite: Lieber fad wie gefährlich.

Der erste: Schaun Sie, kann Ihnen das auf die Dauer konvenieren? Ein Jahr dauert das jetzt schon. Wir fressen aus der Hand. Man reicht uns den Schmus, wir haben nichts zu tun wie den Namen druntersetzen. Er lügt und wir müssen unterschreiben. No is das ein Leben?

Der zweite: Was heißt das, soll ich dienen?
Der erste: No ja, aber ein bisschen Haltung
sind Sie dem Blatt schuldig. Krieg ist Krieg.

Der zweite: Als Held hab ich mich nicht
aufgegeben.

Der erste: Aus Ihrem letzten Füllhorn hat man
sich den Rückwärtsgewinn müssen, das ist klar.

Der zweite: Füllhorn ist Füllhorn. Bin Sie
mit Sie nicht, als ob Sie das nicht wüßten — Gott,

was war das wieder?

Der erste: Nichts, ein kollektiver Möder.

Der zweite: Wie Sie die technische Aus-

drucke beherrscht, ist das nicht der, der immer

ist? macht?

Der erste: Sie haben wirklich keine Meinung.

Das ist doch der immer für Sie macht!

Der zweite: Da muß ich etwas im Mund haben.

Andere — wissen Sie was ich erst recht, damit es

früher abgeht. Es muß doch noch geschahen sein.

Der erste: Ich sag Ihnen, bleiben Sie da.

Allein blieb ich nicht.

Der zweite: Also hat das einen Sinn?

Der erste: Sie, wir können uns in die Planeten.

Die Olfaktoren fassen sowieso schon im Geist, sind sie

unfähig, fühlend, will sie erkannt werden wollen

bei der Olfaktoren, aber ich hab oft das Gefühl, daß

sie sich beim Rückzug über die Luft machen.

Und will ich immer etwas zeigen, daß ich meinen

Mann stelle. So man Sie, im Füllhorn, es doch

so ist —

Der zweite: Lieber hab was Gefährlich.

Der erste: Schon Sie kann immer das auf

die ganz konventionelle. Ein Jahr, aber das jetzt

erst. Wir wissen in der Luft, aber nicht was

den Schmutz, wir haben immer so viel, daß den

Man in den Luft, Er hat und wir müssen unter-

schicken, No ist das ein Fehler?

Der zweite: Kommt mir ohnedem lächerlich genug vor. Was geht das alles mich an? Einmal im Monat das Feuilleton — das is noch die Erholung, da kann man schildern, wie sie erleben. Aber was hab ich zu unterschreiben, wenn der Feind is zurückgeworfen, wenn er nicht is zurückgeworfen? Bin ich Höfer? Bin ich der verantwortliche Redakteur vom Weltkrieg?

Der erste: Bittsie, Höfer — da war ich mehr draußen wie Höfer!

Der zweite: Mir paßt das alles nicht. Ich wer' mit dem Divisionär sprechen, was mit dem Feldtheater is.

Der erste: Feldtheater? Wie meinen Sie das? — Ah so.

Der zweite: Die Idee hat ihm imponiert und da bin ich in meinem Feld. Heut bei Tisch will ich ihn erinnern. Ich sag ihm ins Gesicht, daß mir der Dienst nicht paßt.

Der erste: No ja, Erfolge wie Ganghofer blühn für unsereins nicht. Für unsereins wird nicht eigens ein Gefecht arrangiert.

Der zweite: Wieso, davon weiß ich gar nicht.

Der erste: Davon wissen Sie nicht? Bei seinem letzten Besuch an der Tiroler Front! Siebzehn Eigene sind sogar durch zurückfliegende Geschützböden getötet oder wenigstens verwundet worn, das war die größte Anerkennung der Presse, die ihr bis jetzt im Weltkrieg widerfahren is!

Der zweite: Wieso, das is doch ein Witz aus'm Simplicissimus, daß sie mit der Schlacht warten, bis Ganghofer kommt.

Der erste: Ja, zuerst war es ein Witz aus'm Simplicissimus und dann is es wahr geworn. Der Graf Walterskirchen, der Major, is auf und davongegangen, wütend. Er war kein Freund der Presse, er is nie genannt worn, vorgestern, hab ich gehört, is er gefallen.

Der zweite: Kommt mir offenbar lächerlich
genug vor. Was geht das alles nach dem Einmale
im Moment der Fälligkeit — das ist noch die
Erfahrung, die kann man sammeln, wie sie stehen
Aber was hat sich zu unterscheiden, wenn der Fälligkeit
is zurückgeworfen, wenn er nicht in zurückgeworfen
bin ich Heber? Bin ich die verantwortliche Redaktion
vom Verleger?

Der erste: Bitte, Heber — da war ich
nicht drüber wie Heber!
Der zweite: Mir geht das alles nicht
ich war mit dem Divisorer zu sehen, was mit dem
Feldbesitzer is.

Der erste: Feldbesitzer? Wie meinen Sie das?
Al. 50.

Der zweite: Die Idee hat ihm imponiert und
da bin ich in meinem Feld. Heber hat mich nicht
im Ernsten, ich sag ihm in Geheiß, daß mir der
Dienst nicht geht.

Der erste: No ja, Heber, was Ganghofer
blüht für uns, nicht für uns, was wird sein
eigen ein Geheiß ansetzen.

Der zweite: Wieso, davon weiß ich gar nicht.
Der erste: Davon wissen Sie nichts? Bei
seinem letzten Besuch in der Tuorle Front?
Siebenzig Jahre sind sogar durch zurückliegende
Geschichten erzählt oder weniger verändert
wenn das war die große Anwesenheit der Fälligkeit
die ihr bis jetzt im Willkür verändert ist.

Der zweite: Wieso, das ist doch ein Willkür
nach dem Sinn, was hat sie von dem Schicksal
wachen bis Ganghofer kommt.

Der erste: Ja, zuerst war es die Willkür
zum Simplicitas und dann is es will geworden.
Der Gut Willkür, der Heber is mit und
davon, wenn Heber is was kein Freund der
Fälligkeit is nicht bekannt, was, vorerst, daß ich
gehört, is er gelassen.

Der zweite: Sehn Sie, zu solchen Ehren kommt unsereins doch nicht! Ich sprech mit ihm heut wegen dem Feldtheater! Wenn man noch dazu kein Hüne is wie Ganghofer. Was wollen Sie von mir haben? Schaun Sie sich den Maler Haubitzer an — dort steht er und malt. Ein Riese is das gegen mich. Der hat in der Kaiserbar den Prinz Eugen gesungen, daß man geglaubt hat, der allein muß schon siegen. Jetzt? Was glauben Sie, wie der zittert beim Malen! Der fürcht sich mehr wie wir alle!

Der erste: Vielleicht wie Sie! Wie ich nicht! Überhaupt lassen Sie Haubitzer in Ruh. Er hat genug Mut, er malt die Schlacht im Freien, wiewohl er erkältet is. Haben Sie sein Bild gesehn? Ich mein' die Photographie von ihm im Interessanten Blatt, Maler Haubitzer im Felde.

Der zweite: Von mir aus — ich geh um keinen Preis weiter.

Der erste: Nehmen Sie sich ein Beispiel an Ludwig Bauer im Balkankrieg!

Der zweite: Bauer is im Weltkrieg in der Schweiz, wär ich auch in der Schweiz!

Der erste: Nehmen Sie sich ein Beispiel an Szomory, oder zum Beispiel an den Soldaten. Die beißen die Zähne zsamm, die lassen sich nicht unterkriegen — (duckt sich.) Sie wollen also, daß wir zurückgehn?

Der zweite: Ja, bis Wien! Ich hab Stimmungen einzufangen. Da geb ich meinen Namen! Wenn er im Blatt steht neben ihr, neben Irma von Höfer, gut. Aber neben ihm — hab ich das nötig? Da schäm ich mich offengestanden.

Der erste: Ich nicht! Ich stehe hier in Ausübung einer einmal übernommenen Pflicht. (Er wirft sich auf die Erde.)

Der zweite: Sie haben von jeher für das strategische Moment eine starke Schwäche gehabt. (Man hört einen Krach.) Gotteswillen!

Der erste: Was sind Sie so erschrocken?

Der zweite: Sehen Sie zu solchen Ehren kommt unseres doch nicht, ich sprech mit ihm kein wegen dem Feldherrn! Wenn man noch dazu kein Händ wie Gaudhofer. Was wollen Sie von mir haben? Schauen Sie sich den Maler Handwerker an — dort steht er und malt. Ein Blass ist das gegen mich. Der hat in der Kaiserin den Prinz Eugen gezeichnet, das man geschickt hat, der allein muß schon stehen. Jetzt? Was glauben Sie, wie der steht beim Maler! Der facht sich mehr wie wir alle!

Der erste: Vielleicht wie Sie? Wie ich nicht! Überhaupt lassen Sie Handwerker in Ruhe. Er hat genug Mühe, er macht die Soldaten in Frieden, wiewohl er kühner ist. Haben Sie sein Bild gesehen? Ich meine die Photographie von ihm im interessanten Bild. Maler Handwerker im Felde.

Der zweite: Von mir aus — ich geh um keinen Preis weiter.

Der erste: Nehmen Sie sich ein Beispiel an Ludwig Bauer im Balkankrieg!

Der zweite: Bauer ist im Weltkrieg in der Schweiz war ich auch in der Schweiz!

Der erste: Nehmen Sie sich ein Beispiel an Cromwell, oder auch Napoleon, in den Soldaten, die beiden —

die stehen zusammen, die lassen sich nicht unterkriegen —

glaubt man sie wollen also, daß wir zurückgehen?

Der zweite: Ja, die Wägen ich hab Stimmungen einzuheben. Da geht ich thöner Mann! Wenn er im Blut steht neben ihm, neben dem von Pöster.

gut. Aber neben ihm — hab ich das nötig? Da schau ich mich offengestanden.

Der erste: Ich nicht, ich stehe hier in Ausübung einer einmal übernommenen Pflicht.

(Er wagt sich auf die Seite.)

Der zweite: Sie haben von jeder für das strategische Moment eine starke Schwäche gehabt.

(Man hört vom Kaserne Gotteswillen!)

Der erste: Was sind Sie so erschrocken?

Der zweite: Jetzt — hab ich geglaubt — das is ja fast — wie die Stimme — vom Chef!

Der erste: Sie Held Sie — das war doch nur der große Brummer! (Beide laufen weg, hinter ihnen, gleichfalls im Laufschrift, der Maler Haubitzer mit Zeichenmappe, ein weißes Taschentuch schwingend.)

(Verwandlung.)

22. Szene

Vor dem Kriegsministerium.

(Der Optimist und der Nörgler im Gespräch.)

Der Optimist: Sie legen Scheuklappen an, um die Fülle von Edelsinn und Opfermut, die der Krieg an den Tag gefördert hat, nicht zu bemerken.

Der Nörgler: Nein, ich übersehe nur nicht, welche Fülle von Entmenschtheit und Infamie nötig war, um dieses Resultat zu erzielen. Wenn's einer Brandstiftung bedurft hat, um zu erproben, ob zwei anständige Hausbewohner zehn unschuldige Hausbewohner aus den Flammen tragen wollen, während achtundachtzig unanständige Hausbewohner die Gelegenheit zu Schuffereien benützen, so wäre es verfehlt, die Tätigkeit von Feuerwehr und Polizei durch Lobsprüche auf die guten Seiten der Menschennatur aufzuhalten. Es war ja gar nicht nötig, die Güte der Guten zu beweisen, und unpraktisch, dazu eine Gelegenheit herbeizuführen, durch die die Bösen böser werden. Der Krieg ist bestenfalls ein Anschauungsunterricht durch stärkere Kontrastierung. Er kann den Wert haben, daß er künftig unterlassen werde. Ein einziger Kontrast, der zwischen gesund und krank, wird durch den Krieg nicht verstärkt.

Der Optimist: Indem die Gesunden gesund und die Kranken krank bleiben?

Der Nörgler: Nein, indem die Gesunden krank werden.